

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **58 (1953-1954)**

Heft 23

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wie sehr dieses Bild in seiner einfachen Art die kindertümliche «häusliche» Interpretation getroffen hatte, wurde durch das Verhalten des Publikums bewiesen, das aus dem Lachen nicht herauskam und sich gegenseitig verständnisvolle Blicke zuschickte, die besagen mochten: Genau wie daheim!

Auch die kleinen Zuschauer waren davon begeistert: In allen Klassen ertönte der «Brueder Joggeli», und es rückten allentorts selbstausgedachte oder selbstgebastelte Musikinstrumente an, die in den Pausen einen nicht zu verachtenden Orchesterlärm verübten.



Damit hatten wir das erreicht, was wir wollten. Die «Überlieferung von Volksgut» hatte Früchte getragen, und was an wertvollen Liedern und Rezitationen durch die größern Schüler zum Ein- und Ausklang noch ertönte, das sangen selbst die Kleinsten mit Begeisterung . . . vielleicht nicht so schön wie die Großen, dafür aber ausdauernd und mit großer Lautstärke.

VOM BÜCHERTISCH

(Die Redaktion übernimmt für eingegangene Rezensionsexemplare weder eine Besprechungs- noch Rücksendungsverpflichtung)

Altersprobleme. Wesen und Stellung des alten Menschen mit Beispielen aus der Altershilfe in zahlreichen Ländern. Von Dr. Emma Steiger, Zürich.

In den «Schriften der Arbeiterwohlfahrt» (Bonn 1954) wird diese zirka 60 Seiten umfassende, wohlfundierte und von echt sozialer Gesinnung getragene Broschüre herausgegeben. Von einer schweizerisch freiheitlich-demokratischen Grundhaltung aus werden die heute so aktuellen Probleme des alten Menschen dargestellt: Die körperlichen und seelischen Alterserscheinungen und vor allem die Stellung des alten Menschen in der Gesellschaft. Der Schwerpunkt liegt auf den Problemen der Altersnot und vor allem der *Altershilfe*. Was die einzelnen europäischen Länder und die Vereinigten Staaten Eigenes und Schöpferisches zu ihrer Behebung beitragen, hat die Verfasserin sorgfältig zusammengestellt. Dabei geht es nicht nur um Unterkunftsverhältnisse, um Gesundheits- und Krankenpflege, auch der Befriedigung der seelisch-geistigen Bedürfnisse alter Leute wird viel Beachtung geschenkt. Zum Schluß redet Dr. Steiger einer gewissen Koordination der privaten und der öffentlichen Hilfe das Wort.

Die Schrift kann zu Fr. 1.80 bei der Verfasserin (Postscheckkonto VIII 44 400) bezogen werden.

H. St.

Willi Schohaus: **Seele und Beruf des Lehrers**. Dritte, revidierte und erweiterte Auflage. Frauenfeld 1954.

Uns Lehrerinnen beschäftigt in dieser Schrift, die wahrlich keiner besondern Empfehlung mehr bedarf, das neu hinzugekommene Kapitel **Zur besonderen Berufsproblematik der Lehrerin**.

Der Verfasser geht den Ursachen der Berufskrisis nach, die so viele unseres Standes nach Überschreiten des 40. Lebensjahres durchmachen müssen. Die Hauptursache, den Kern solcher «Nervenzusammenbrüche» sieht er in einer «Liebeskrise» im Verkehr mit den Schulkindern. «Wer für den Beruf einer Lehrerin taugt, würde sich auch als Mutter bewähren. Es kann nun nicht anders sein, als daß sich gerade jene Lehrerinnen, die für ihren Beruf „geboren“ scheinen, im Innersten nach Ehe und Mutterschaft sehnen.» Und wenn auch im Lehrberuf einerseits die mütterlich-fraulichen Kräfte stärker aktiviert werden als anderswo: «Unabänderlich steht die Lehrerin vor der Tatsache, daß ihr die anvertrauten Kinder nicht „gehören“.» Den Ausweg aus dieser Tragik sieht Schohaus in der Sublimierung des Liebestriebes «im Sinne der Verlagerung seelischer Energie in die Sphäre der Teilhabe an geistigen Werten und kultureller Lebensgestaltung». Schohaus glaubt auch beobachtet zu haben, daß die Lehrerin vor allem dort in innere Krisen gerät, wo sie in ihrer Umwelt isoliert ist und eine wenig geachtete Stellung einnimmt. Wo die weiblich besetzten Lehrstellen auf Grund der Tradition zahlreich sind und die Lehrerin von der allgemeinen Wertschätzung getragen ist, sollen die Krisen weniger häufig sein und leichter bewältigt werden. Darum tritt er tatkräftig für eine Vermehrung der Lehrerinnenstellen ein, auch auf der Mittel- und Oberstufe, auch an gemischten Klassen. «Die Mädchen genießen dann den Segen, in der Lehrerin eine Vertraute für ihre weiblichen Entwicklungsprobleme zu besitzen. Für die Knaben aber bedeutet es auf alle Fälle eine schöne menschliche Bereicherung, viele Dinge einmal durch das geistige Medium einer Frau zu sehen und zu erleben.»

Dem verdienten Seminardirektor von Kreuzlingen sei das warme Verständnis für innere Nöte und das mutige Eintreten für unsere alten Forderungen herzlich verdankt.

H. St.

Kristmann Gudmundsson: **Morgen des Lebens**. Aus dem Norwegischen übertragen. Büchergilde Gutenberg, Zürich 1954.

Diese starke sturmdurchwühlte Erzählung vom reckenhaften Fischer-Bauern Haldor Bessason und der stolzen, leidenschaftlichen Salvör mutet wie eine alte Sage an. Der gewaltigen Natur eng verbunden, scheint einem der Fischer Haldor Bessason in seinem stummen, beglückenden und zerschmetternden Ringen ein Stück dieser Erde, ein Stück des verschlingenden und beschenkenden Meeres zu sein. Er zerbricht und gibt, wird zum Helden und muß sich beugen. Salvör, die er am schmerzlichsten trifft, küßt nach Jahren des Hassens die Erde, die ihm die letzte Ruhe schenkt. «Morgen des Lebens» ist ein starkes Buch, in dem die Menschen, klar umrissen, wie sturmgepeitschte Bäume im Leben stehen. Es ist ein lebenswahres, lebensvolles, menschlich gutes Buch, das sich durchringt von Haß zu Liebe und Verzeihen, die allein dem Menschen Erlösung und Ruhe zu schenken vermögen. Der Dichter Gudmundsson besitzt die wunderbare Gabe, seine Gestalten mit wenig Strichen lebensvoll zu zeichnen. Die isländische Landschaft, der das Herz des Dichters innig verhaftet sein muß, läßt er in herrlichen Schilderungen vor den Augen des Lesers erstehen. Menschen und Erde sind eins, darum ist die Wirkung auf den Leser auch so nachhaltig. Man legt das Buch, das in guter Übersetzung vorliegt, nur ungern aus der Hand.

M.

Mirok Li: **Der Yalu fließt**. Büchergilde Gutenberg, Zürich 1954.

Während des Lesens dieses schlicht und innig geschriebenen Buches überkommt einen trotz des aufwühlenden Geschehens ein Gefühl wohlthuender Festigkeit und Ruhe. «Eine Jugend in Korea» lautet der Untertitel. Es ist das alte, kultivierte Korea der Jahrhundertwende, das uns vor Augen tritt. Wir werden auf das Landgut einer patriarchalischen Familie versetzt und lernen ihre sinnigen alten Bräuche kennen. Wie wohl tut es, von einem solch schönen Familienleben zu lesen. Im Grunde genommen ist es gar nicht so verschieden von demjenigen bei uns, wenigstens da, wo noch Ehrfurcht und wahre innere Kultur vorhanden sind. Wir verfolgen aber auch ein Stück Geschichte Koreas an der Entwicklung des Knaben, der schon früh von seinem Vater in die schwierige Sprache und kunstvolle Schrift des Chinesischen eingeführt wird. Wir erleben das Eindringen der unter dem Einfluß westlicher «Kultur» stehenden Japaner, den auflebenden Glauben an ein fortschrittliches Europa, an die neue moderne Wissenschaft. Eine Freiheitskundgebung der koreanischen Studenten gegen die japanischen Bedrücker zwingt Mirok Li, sein Land zu verlassen. Die geliebte Mutter begleitet ihn bis zum Grenzfluß Yalu. Ich frage mich, was einem an diesem innigen, in der Ichform geschriebenen Buche so sehr ergreift. Sein Geschehen findet in der Ge-

schichte Parallelen. Neues Wissen wird gewonnen, alte Kulturgüter, Traditionen gehen verloren. Und der Mensch? Der ostasiatische Gelehrte Mirok Li, der dreißig Jahre seines Lebens in Deutschland verbracht hat, schrieb dieses durch seine edle Menschlichkeit zu Herzen gehende Erinnerungswerk aus einem nie versiegenden Heimweh heraus. Wir werden dieses wertvolle, sympathische Buch auch gerne in die Hand unserer reiferen Jugend geben. Es wird ihr nicht nur ein Stück ferne Welt erschließen, sondern ihr Inneres bereichern und ihre Achtung und Ehrfurcht wachrufen vor einem Anderssein. M.

Veranstaltungen

Kasperli- und Schattentheater auf dem Herzberg. Ein Kurs mit Therese Keller und Dr. Max Bührmann vom 4. bis 9. Oktober 1954. Der Schweizerische Arbeitskreis für Puppenspiel veranstaltet für Kindergärtnerinnen, Lehrer und Lehrerinnen und sonstige Freunde des Puppenspiels einen kombinierten Kurs für Kasperli und Schattentheater. Unter der Leitung von Therese Keller werden die Teilnehmer Figuren und ein einfaches Spiel fürs Kasperlitheater erarbeiten. Durch Dr. Max Bührmann werden sie mit dem Herstellen und dem Spiel eines einfachen Schattenfiguren-Theaters vertraut gemacht. Der Kurs findet vom 4. bis 9. Oktober 1954 im Volksbildungsheim Herzberg Asp bei Aarau statt. Das Kursgeld beträgt Fr. 25.— und berechtigt zur Teilnahme an beiden Kursen. Das Unterkunftsgeld mit voller Pension Fr. 8.50 bis Fr. 9.50 pro Tag. Da die Teilnehmerzahl beschränkt bleibt, ist baldige Anmeldung erbeten an Silvia Gut, Lehrerin, Ipsach bei Biel, Telefon (032) 2 94 80.

Zuverlässige Wanderleiter für unsere Jugend. Die Leitung einer Schulreise, einer Ferienkolonie, eines Skilagers oder einer mehrtägigen Wanderung mit Jugendlichen ist eine verantwortungsvolle Aufgabe. Sie verlangt zudem Kenntnisse und Erfahrungen mancher Art.

Der Schweizerische Bund für Jugendherbergen führt seit Jahren immer wieder Wanderleiterkurse durch, welche reiche Gelegenheit bieten, Erfahrungen auszutauschen und viel Neues zu lernen. Der nächste Schweizerische Wanderleiterkurs findet im Jugendferienheim Rotschuo am Vierwaldstättersee in der Zeit vom 5 bis 9. Oktober 1954 statt.

Interessentinnen und Interessenten erhalten das genaue Kursprogramm bei der Bundesgeschäftsstelle des Schweiz. Bundes für Jugendherbergen, Seefeldstraße 8, Zürich 8.

Die 22. Schweizerische Singwoche, geleitet von Alfred und Klara Stern (Zürich 44, Nägelistraße 12), findet vom 10. bis 17. Oktober wieder in der Reformierten Heimstätte Boldern ob Männedorf statt. Das Programm umfaßt Pflege des Gesanges vom einfachen Choral und Volkslied bis zur Motette und Kantate, Zusammenspiel von Instrumenten, Förderung im Blockflötenspiel (Anfänger und Fortgeschrittene) und Volkstanz. Die Woche, die für jedermann zugänglich ist, dient der Musik in Familie, Schule und Chor. In ernsthafter und froher Geselligkeit bietet sie Anregung und Erholung zugleich. Kinder können mitgebracht werden und erhalten in besonderer Betreuung auch musikalische Förderung. Anmeldungen möglichst bald an die Leitung.

MITTEILUNGEN

Was leistet der Bund Schweizerischer Frauenvereine für die Frauen? In dem um die Jahrhundertwende von einsichtigen und bedeutenden Schweizer Frauen gegründeten «Bund Schweizerischer Frauenvereine» besitzen die Schweizer Frauen eine Institution, die unermüdlich und wirksam ihre Interessen vertritt. Daß beispielsweise 1902 eine Vertretung dieses Bundes in die vorberatende Kommission zum neuen Schweizerischen Zivilgesetzbuch zugelassen wurde, blieb nicht ohne Wirkung auf die Rechtsstellung der Frau. Wo immer es gilt, die wirtschaftliche und soziale Lage der Frau zu verbessern, ihr Berufs- und Bildungsmöglichkeiten zu verschaffen, gegen Bedrohungen von Familie und Volk einzuschreiten, setzt der Bund sich ein. So hat er beispielsweise in einer Reihe von dringenden Eingaben die notwendige Revision des Fabrikgesetzes, der Kranken- und Unfallversicherung, des Heimarbeitsgesetzes, der Alkoholgesetzgebung usw. gefordert. Ebenso tritt er energisch für eine Mutterschaftsversicherung ein. Er nimmt Stellung zu Problemen der berufstätigen Frau, zu den Fragen der Preisgestaltung lebenswichtiger Produkte, zu den neuzeitlichen Problemen des Radios und des Fernsehens usw. und wirkt wesentlich an der geistigen Landesverteidigung mit. Doch kann er seine stets wachsenden Aufgaben nur dann erfüllen, wenn er die Sympathie und Solidarität aller Schweizer Frauen zu Stadt und Land sicher sein darf. Keine Frau sollte ihm darum ihre Unterstützung versagen. M. N.